

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen in innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Circulatio Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg
Zweigst. Waldb. : Bankkonto: Enztalbank Romm.-Gel.
Haberle & Co. Waldbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., auherh. 15 einsch.
Inf.-Steuer. Reklamazeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofüllen od. wenn gerichtet,
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 202

Seite 179

Waldbad, Donnerstag, den 28. August 1924

Seite 179

Jahrgang 59.

Tannenberg

26. bis 31. August 1914

Zu den hervorragenden Kriegstaten der Weltgeschichte, die auch bei der kritischsten Nachprüfung sich als lauterer Gold bewährt haben, gehört die Schlacht von Tannenberg. Die „Sieger“ im Weltkrieg — die sich bei richtiger Selbsteinschätzung höchstens die Gewinner des Kriegs nennen dürften — haben nichts, aber auch gar nichts aufzuweisen, was sich als geistig-militärische Höchstleistung mit Tannenberg vergleichen ließe. Und wir Deutsche müssen in unserer Geschichte schon zurückgehen auf die Schlachtenwunder von Sedan und von Leuthen, um etwas Gleichwertiges heranzuziehen.

Während aber Leuthen das Werk eines Einzelnen, eines seine Zeit überragenden Genies, Friedrichs des Großen, war, ist Tannenberg das Werk eines ganzen Geschlechts. Die führenden Köpfe Hindenburg und Ludendorff waren in der Hauptfrage eines Sinnes mit den Korpsführern und der Truppe, einerlei, ob Linie oder Reserve, Landwehr oder Landsturm. Das, was in ihnen allen mächtig war, war der Geist der Schule Schlieffens, so wie der große Kriegslehrer ihn dem ganzen Volkstheer der Deutschen hatte aneignen wollen. Der Generalstabschef Moltke, an der französisch-englisch-belgischen Front, hat im Westen manchen Fehltritt getan, hat sich von Leuten beraten lassen und Männern Vertrauen geschenkt, die der auf ihnen lastenden Aufgabe nicht gewachsen waren. Aber als Moltke den verabschiedeten General von Hindenburg zum Oberkommandierenden, und Ludendorff, der sich soeben bei Tannenberg auszeichnete, der 8. Armee vorschlug, da hat ein guter Geist seine Hand gelenkt. Denn diese beiden waren Heerführer, so wie Schlieffen sie im rastlosen Bemühen hatte erziehen wollen. Sie besaßen die Charakterstärke, die Nerven, den Glauben an sich und ihre Sache und den Willen zum Sieg, die erst den Feldherrn, so wie ihn Schlieffen wollte, ausmachen. Die Ruhe, womit Hindenburg in kritischen Tagen stets die Verantwortung getragen hat, ist unter den Kennzeichen des geborenen Feldherrn nicht das kleinste.

Von der Schlacht gibt der Oberst des früheren bayerischen Generalstabs H. von Lenz folgende interessante Schilderung:

Während im August 1914 Sieg um Sieg von der deutschen Westfront in die Heimat gemeldet werden konnte, lagerte bange Sorge auf den Gemütern der Verantwortlichen im Großen Hauptquartier, ob die schwachen Kräfte, die man dem erwarteten russischen Ansturm gegenüber im Osten zurückgelassen hatte, so lange aushalten würden, bis die Entscheidung im Westen erzwingen und das Abschieben von Verstärkungen nach dem Osten möglich wäre.

Zunächst schien sich die Feldzugsöffnung auch dort gut anzulassen. Am 14. August erlitt das russische 3. Armeekorps eine empfindliche Schlappe bei Insterburg, und als am 17. August die russische Heeresarmee unter General Rennenkampf von Litauen her in Ostpreußen eintraf, rückte ihr General v. Brittkow mit der Masse der 8. Armee entgegen und schlug am 20. August in der Schlacht von Gumbinnen-Gumbyken ihren Nordflügel. Gegen den Südflügel freilich vermochte er an diesem Tag noch keinen Erfolg zu erzielen, und als nachmittags eine Flügelmeldung den Vormarsch der an der Südgrenze Ostpreußens versammelten Narw-Armee gegen die Grenze meldete, entschloß sich General v. Brittkow, in der Befürchtung, die dort stehenden Truppen des Generals v. Scholtz könnten von den Russen vorzeitig über den Haufen gerannt und die Masse der 8. Armee damit von der Weichsel abgeschnitten werden, dazu, die Schlacht abzubrechen und seine Armee mit Ausnahme der Festungsbesatzungen hinter die Weichsel zurückzuführen.

Ostpreußen wäre damit schutzlos dem Russeneinfall preisgegeben gewesen, und was viel schlimmer war, der österrückliche Freund, dem man eine deutsche Teilschlacht über den Narw nach Polen versprochen hatte, war aufs äußerste verstimmt, er hätte sich ohne tatkräftige deutsche Unterstützung auch unmöglich allein dem Russen gegenüber zu halten vermögen.

Die deutsche Oberste Heeresleitung konnte den Entschluß des Führers der 8. Armee daher nicht billigen, rief den Oberbefehlshaber im Osten mit seinem Chef des Stabs ab und übertrug dem in Hannover im Ruhestand lebenden General der Infanterie von Hindenburg und General Ludendorff ihre Stellen. Nach allem, was man heute nachträglich über die Lage auf beiden Seiten weiß, muß auch der Entschluß des Generals v. Brittkow als durch die Verhältnisse nicht unbedingt geboten bezeichnet werden.

Noch während Hindenburg und sein Stabschef Ludendorff auf der Fahrt nach dem Osten waren, wurden die eintreffenden Befehle gegeben, um die Armee nach der Weichsel wieder Front machen zu lassen, und alles, was an Kriegsbefehle an und hinter der Weichsellinie war, an die Armee heranzuführen. An Verstärkungen wurde zunächst nur die in Litauen gegen eine etwaige englische Landung aufgestellte Landwehrdivision von der Ostfront nach dem Osten abgezogen, die wohl auch bei nachträglicher Kritik als

Tagespiegel

Die militärische Ueberwachungskommission in Berlin ist — trotz des Londoner Abkommens — dieser Tage um 17 Offiziere und 13 weitere Mitglieder vergrößert worden. Sie leben im „Hotel Epianade“ auf Deutschlands Kosten.

Dem halbamtlichen Bericht über die neuen ärgerlichen Ausfälle im Reichstag ist zu entnehmen, daß der Abg. Brodcauf durch Ungeheuerlichkeit und Uebereifer zu dem häßlichen Vorgang die Veranlassung gab.

Die Einigungsverhandlungen im rheinisch-westfälischen Brauergewerbe sind an den Gewerkschaftsfordernungen namentlich für die ungelerneten Arbeiter abermals gescheitert.

Auf der Hochfelder Brücke bei Duisburg wurde ein noch unbekannter Deutscher von einem belgischen Posten erschossen.

Die Zahl der Arbeitslosen in England hat sich vom 11. bis 16. August um 50357 auf 1 222 200 erhöht.

Wegen der Teuerung hat die polnische Regierung die Getreideausfuhr verboten. Durch finanzielles Eingreifen des Staats soll dem weiteren Steigen der Getreide- und Brotpreise Einhalt getan werden.

Wegen des Ausstands der Hafenarbeiter in Petersburg infolge Lohnstreikigkeiten ist über das Hafengebiet der Ausnahmezustand verhängt worden. Der Hafen wird durch rotes Militär streng bewacht. Alle Versammlungen und Zusammenkünfte sind verboten. — In Sowjetrußland!

In Tiraspol (Südrußland) wurden 24 „Gegenrevolutionäre“, darunter eine Frau, hingerichtet.

abkömmlich bezeichnet werden kann. Das Westheer in Frankreich und Flandern blieb zunächst noch unangefastet.

Wie die neue Operation gegen die Russen geführt werden sollte, mußte erst der Lage überlassen werden, die General v. Hindenburg bei seinem am 23. nachmittags erfolgten Eintreffen im Armeehauptquartier Marienburg vorfinden würde.

Ueber die Kühnheit der Schlachtanlage und -durchführung vermag man einen Begriff nur dann zu bekommen, wenn man sich die Stärkeverhältnisse der beiden Gegner vor Augen hält. Nach dem ursprünglichen Plan hätte den russischen Angriff mit einer Stärke von rund 250 000 aus 3 Armeekorps, 7 Res.-Divisionen und 5 1/2 Kav.-Divisionen die 1. Armee Kennenkampfs allein durchzuführen gehabt. Die ganze übrige russische Heeresmacht sollte gegen Oesterreich-Litauen verwendet werden. Sofort nach der Mobilmachung aber wurde auf Drängen Frankreichs, das eine unmittelbare Entlastung des Westheers gegen Deutschland verlangte, auch die 2. Armee Samsonows (in 5 Armeekorps, 4 Res.-Divisionen, 3 Kav.-Divisionen und 280 000 Mann stark) zum Einsatz in Ostpreußen bestimmt, den rund 200 000 Mann des Generals v. Brittkow stand also eine gewaltige Ueberlegenheit von 510 000 Mann gegenüber, die unter dem neu aufgestellten Oberbefehl des Generals Schilinski konzentriert gegen Front und Flanke der 8. Armee und dann weiter nach Deutschland hinein vorgehen sollte. Der Eindruck, den die Teilniederlage seines dritten Korps bei Insterburg und der Erfolg des deutschen linken Flügels bei Gumbinnen auf Kennenkampf und noch mehr auf seinen Stab und seine Unterführer gemacht hatten, war auch derart, daß seine Armee, als sich die deutschen Korps am 21. August von ihrer Front lösten, jede Fühlung mit ihnen verlor und sich mit einer geradezu unfaßbaren Langsamkeit vorwärts bewegte. Die Folge hiervon war, daß das neue deutsche Oberkommando nicht bloß das 1. Armeekorps, das mit der Eisenbahn an den westlichen Flügel des der russischen Narw-Armee gegenüberstehenden 20. Armeekorps herangeführt wurde, sondern auch das 17. Armeekorps, das 1. Reservekorps, die 3. Res.-Division und die 6. Landwehrbrigade, später sogar noch eine Brigade der 1. Kav.-Division zur Entscheidungsschlacht gegen die Narw-Armee heranziehen konnte, so daß vom 27. August ab nur mehr 2 deutsche Kav.-Brigaden gegen die auf 24 Inf.-Divisionen und 5 1/2 Kav.-Divisionen angewachsene Armee Kennenkampfs standen.

Deutscher Reichstag

Zweite Lesung der Dawesgesetze
(Schluß)

Berlin, 28. August

Abg. Bernstorff (Dem.): Die Annahme der Dawesgesetze sei eine nationale Notwendigkeit. Man solle überdies einen Sicherheitsvertrag mit Frankreich schließen.

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Volksp.) bedauert, daß bei der Umwandlung der Rentenbank auf die Landwirtschaft nicht die nötige Rücksicht genommen worden sei.

Abg. Holzhamer (Wirtschaftsver.) verlangt die Ausdehnung der Kredithilfe auch an Handwerk und Kleingewerbe.

Abg. Runge (Deutsch-Sozial) nennt die Goldnotenbank ein Instrument, um uns der internationalen Hochfinanz auszuliefern.

Damit ist die Aussprache über die erste Gruppe der Vorlagen über Bankgesetze erledigt. Die Abstimmung erfolgt am Mittwoch.

Es folgt die zweite Lesung des

Industrie-Belastungsgesetzes und des Aufbringungs-gesetzes. Abg. Dr. Schneider (D.D.) beantragt, landwirtschaftliche Betriebe auch dann von der Auflage zu befreien, wenn sie zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören. Ferner soll die Regierungsvorlage wieder hergestellt werden, wonach auch die werbenden Betriebe des Reichs, der Länder und Gemeinden befreit werden.

Vizepräsident Dr. Bell ertheilt nachträglich dem Abg. Feder (Nat.-Soz.) einen Ordnungsruf. Feder hatte n. a. davon gesprochen, daß Reichsbankpräsident Schacht sich offensichtlich habe bestechen lassen.

Abg. Dr. Lejeune-Jung (Dnt.) bezeichnet es als unmöglich, daß die gefesselte und geschwächte deutsche Industrie von heute 5 Milliarden aufbringen könne. Die Obligationenlast der noch nicht verfallenen deutschen Industrie im Frieden habe nur 4,6 Milliarden betragen.

Ein kommunistischer Antrag, alle ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten zur Abstimmung über die Gutachten Gesetze zuzuziehen, kann nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, da Widerspruch erhoben wird.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D.D.): Die Industrie sei gewillt, die großen Opfer zu bringen. Man könne doch nicht ernstlich glauben, daß die deutsche Industrie für eine Anleihe von 800 Millionen ihre Freiheit verkaufen würde.

Es folgt die zweite Beratung des

Reichsbankengesetzes.

Es sind zum Mantelgesetz eine Reihe von Anträgen eingegangen. Ein völksparteilicher Antrag fordert, daß die Reichsregierung darauf hinwirke, daß die widerrechtlich besetzten Gebiete so rasch wie möglich, jedenfalls aber erheblich vor dem 15. August 1925 geräumt werden. Daß die Kölner Zone unter allen Umständen am 10. Januar 1925 geräumt und daß Sicherheit dafür geschaffen wird, daß die Besatzungsbehörden künftig ihre Befugnisse nicht überschreiten. Ein weiterer völksparteilicher Antrag wünscht eine entsprechende Erklärung, wonach die Gutachten Gesetze außer Kraft treten, sobald die Reichsregierung feststellt, daß die Verträge über die Anleihe von 800 Millionen Goldmark nicht zustande kommt.

Eine Entschließung des Zentrums fordert, daß bei den Ueberleitungsverhandlungen auf eine Revision aller von der Rheinlandkommission erlassenen Anordnungen und auch die Zurückführung der Okkupationsregimes auf das für die Sicherheit der Besatzungstruppe unerlässliche Maß hingewirkt wird.

Zum Mantelgesetz sind noch zwei völksparteiliche Entschließungen eingegangen. In der ersten wird der feierliche Einspruch gegen die im Versailler Vertrag festgestellte deutsche Kriegsschuld erneut und die Reichsregierung aufgefordert, diese Bewahrung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen. — In der 2. Entschließung wird betont, daß die handelsvertraglichen Verbindungen mit Frankreich und Belgien nicht nur unter dem Druck der fortdauernden militärischen Besetzung der widerrechtlich besetzten Gebiete stehen dürften, und daß der Reichstag einem unter solchen militärischen Druck zustande gekommenen Handelsvertrag nicht zustimmen würde.

Eine Zentrumsentschließung zum Aufbringungs-gesetze wünscht, daß die Freigrenze mit Rücksicht auf die besonders schwierige Lage der kleineren gewerblichen Unternehmungen nicht unter 20 000 M festgesetzt wird.

Prüfung im Reichstag

Berlin, 27. August.

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung am Mittwoch um 11 Uhr vormittags. Die Kommunisten bringen mehrere Anträge zur Geschäftsordnung ein. Der sächsische Abgeordnete, Amtsrichter Brodau (Demokrat) stellt einen Antrag, der die kommunistischen Anträge als unzulässig ablehnt. Darauf erhob sich bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm. Sie stürmen gegen Brodau ein und bearbeiten ihn mit den Fäusten. Brodau verteidigt sich mit einem Blindenstock. Seine Freunde geleiten ihn aus dem Saal. Der Präsident hebt die Sitzung auf und beräumt die neue Sitzung auf 12 Uhr an.

Um 12 Uhr eröffnet der Präsident die neue Sitzung. Nach neuem Lärm auf der äußersten Bank konnte in die Tagesordnung eingetreten werden.

Zweite Lesung des Eisenbahngesetzes.

Der Präsident erklärt, daß die Vorgänge, die sich soeben abgespielt haben, eines deutschen Parlaments unwürdig seien (lebhaft Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und bei den Sozialdemokraten). Der Vorkostenrat werde um 2 Uhr zusammentreten, um die notwendigen Maßnahmen zu besprechen, um gegen die Schuldigen einzuschreiten. (Beifälliger Beifall. Lärm und Gelächter bei den Kommunisten.)



Abg. Stöcker (Komm.) verlangt, daß Volkseigenheit, die angeblich sich im Stützsaal aufhielten, sofort entfernt werden. Es sei unerhört, daß im Reichstag Volkseigenheit versammelt sei. (Andauernd großer Lärm.)

Präsident Wallraf erwidert, daß nur dieselben Volkseigenheiten im Reichstag ergriffen werden, wie sie schon seit langer Zeit üblich seien. Der Reichstag möge doch endlich dafür sorgen, daß diese Maßnahmen überflüssig würden. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und bei den Sozialdemokraten, tobender Lärm bei den Kommunisten.) Daß sie nicht überflüssig seien, haben die Vorgänge des heutigen Tages gezeigt.

Abg. Seibert (D. Volksp.) wünscht eine Erklärung der Regierung über die Sicherung der Rechte des Eisenbahnpersonals.

Abg. Nahl (Nat. Soz.) wendet sich gegen den Einfluß des ausländischen Kapitals und bezeichnet das Gesetz als untragbar.

Abg. Gerauer (BWP.) erklärt, die bayerische Volkspartei würde trotz aller Bedenken nicht gegen die Gesetze stimmen. Bayern hätte allerdings eine andere Lösung gewünscht.

Reichsverkehrsminister Dejer betont, daß im Gegensatz zu der Regelung in Österreich bei uns der Beamtencharakter erhalten bleibe. Es sei wohl ausgeschlossen, daß die Gesellschaft sich einer Erhöhung der Bezüge der Beamten anschließen würde.

Damit ist die 2. Lesung der Eisenbahnoberlage erledigt. In allen 3 Lesungen angenommen werden die Vorlagen über Maßnahmen zur Durchführung des im Verfallenen Vertrag vorgesehenen Ausgleichsverfahrens für das Saargebiet, über die Wiederinanspruchnahme des Freundschaftsvertrags mit Nicaragua, sowie eine Vorlage zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des deutsch-spanischen vorläufigen Handelsabkommens.

Außerhalb der L.D. verlangt Frau Golke (Komm.) Amnestie für alle politischen Gefangenen.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärt sich grundsätzlich gegen Amnestie für politische Vergehen. Es müsse erst abgewartet werden, ob am Donnerstag die Entschuldigungsengesetze angenommen werden, die den Zwang zur Freilassung der sonderbündlerischen Hochverräter enthalten. An den bedauerlichen Vorgängen am Vormittag seien die Deutschösterreichischen und Kommunisten gleich schuldig. Die Deutschösterreichischen hätten durch ihre Zwischenrufe Erregung geschaffen.

Abg. Dr. Quaaß (DR.) erklärt, daß seine Partei bei der dritten Lesung in aller Offenheit ihre Stellungnahme darlegen werde.

Abg. Dr. Friß (Nat. Soz.) bestritt entschieden, daß keine Partei an den Tumulten schuldig gewesen sei. Die Schuld trage allein Herr Brodau durch sein herausforderndes Verhalten.

Abg. v. Graefe (Nat. Soz.) kritisiert auf das schärfste das Verhalten des Abg. Brodau und nennt es eine bodenlose Gemeinheit. (Ordnungsruf des Präsidenten.) Die Behauptung, daß der kommunistische Angriff durch die Nationalsozialisten veranlaßt worden sei, sei lächerlich.

Um 4.45 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen, da der Aeltestenrat zusammengesessen ist. Der Reichstag wird um 5 Uhr wieder zusammentreten, um die Abstimmung zur zweiten Lesung vorzunehmen.

Der Aeltestenrat des Reichstags trat um 2 Uhr zusammen, um wegen der neuen Störung der Sitzung durch die Kommunisten Beschluß zu fassen.

Die kommunistische Fraktion hat beschlossen, vor der entscheidenden Abstimmung über die Dawesgesetze am Donnerstag vom Reichskanzler noch einmal die allgemeine Ernennung der politischen Gefangenen zu fordern.

Die „Zweidrittelmehrheit“ des Reichstags

Für die Mehrheit der sogenannten Dawesgesetze, um die gegenwärtig im Reichstag gekämpft wird, wird die einfache Mehrheit genügen. Diese ist vorhanden. Für die Gesetze sind die Sozialdemokraten mit 100 Stimmen, Zentrum 65, Deutsche Volkspartei 44, Demokraten 28, Bayerische Volkspartei 16, zusammen 253 Stimmen von 472 des ganzen Reichstags, also rein rechnerisch eine Mehrheit von 34 Stimmen. Für das Eisenbahngesetz jedoch, das eine Verfassungsänderung darstellt, ist die Zweidrittelmehrheit erforderlich. Zwei Drittel des Reichstags machen die Zahl 314 aus. Es müssen also bei der Abstimmung 314 Mitglieder im Saal anwesend sein, was ohne die Opposition nicht möglich ist. Von diesen 314 müssen wiederum zwei Drittel, also etwa 210 für das Gesetz

stimmen. Das wäre für die drei Regierungsparteien mit Hilfe der Sozialdemokraten und Bayerischen Volkspartei möglich. Wenn jedoch die Deutschnationalen geschlossen gegen das Gesetz stimmen würden, so hätte die Opposition folgende Stärke: 106 Deutschnationalen, 32 Freiheitspartei, 62 Kommunisten, 4 Deutschsozialen, zusammen 204 Stimmen. Werden von 472 diese 204 abgezogen, so bleiben 268 Stimmen, somit würden bei voller Belegung des Hauses zur Zweidrittelmehrheit 46 Stimmen fehlen.

Neue Nachrichten

Der Reichspräsident für Reichstagsauflösung

Berlin, 27. August. Reichskanzler Dr. Marx berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über die Lage. Ebert erklärte sich mit der Unterzeichnung des Londoner Abkommens am 30. August einverstanden, womit die Verpflichtung zur Ausübung aller parlamentarischen und verfassungsmäßigen Wege für die Verabschiedung der erforderlichen Gesetze gegeben sei. Demgemäß werde der Reichstag aufgelöst, falls die Gesetze nicht die nötige Mehrheit finden.

Bürgerlicher Großbündel?

Berlin, 27. August. Heute vormittag wurden zwischen den Führern der bürgerl. Parteien wieder eifrige Verhandlungen geführt, um mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion eine Verständigung über die Dawesgesetze zuwege zu bringen. Man geht davon aus, daß den Deutschnationalen ein entsprechender Einfluß auf die Regierung eingeräumt werden müsse, wozu man auch bereit ist. Ueber den Stand der Verhandlungen ist bis zur Stunde nichts zu erfahren. Um 11 Uhr besaßte sich auch das Reichskabinett mit der Frage, eine Mehrheit für die Gesetze zustande zu bringen. Aus Neuyork sollen Nachrichten eingegangen sein, daß die Bankiers bezüglich der Anleihe Bedenken tragen, wenn die Dawesgesetze vom Reichstag nicht angenommen werden. In der getrigen Kabinettsitzung wurde eingehend die Frage der Reichstagsauflösung behandelt.

Nur nicht zu befehlen

Berlin, 27. August. Die Kommunisten haben im Reichstag die Bewilligung von 500 Millionen Goldmark für die produktive Erwerbslosenfürsorge beantragt. Davon sollen an Verheiratete 200 und an Ledige 150 Mark, ferner für jedes unterstützungsberechtigte Kind 50 Mark sofort ausbezahlt werden. Ferner sollen die Unterstützungssätze auf 30 Mark wöchentlich, die Familienzuschläge für die Frau auf eine Mark und für jedes Kind auf 80 Pfennig täglich erhöht werden.

Die Tannenbergefier in Ostpreußen

Königsberg, 27. August. Anlässlich der Tannenbergefier fanden am Sonntag in allen Kirchen Königsbergs Festgottesdienste statt, an denen Hindenburg und Mackensen teilnahmen. Am Nachmittag veranstaltete die Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft eine Tannenbergedenkfier. Hindenburg und Mackensen wurden begeisterter Huldigungen dargebracht.

Auch in der Provinz fanden allenthalben Feiern statt. In Insterburg wurde General Ludendorff von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Tilsit beging in Anwesenheit Ludendorffs den „Ostpreußentag“.

Aus der Nationalsozialistischen Partei

München, 27. August. Abgeordneter Pöhner legte den Vorschlag im Landesverband des Bäckischen Blocks nieder. An seiner Stelle übernahm Abg. Straffer den Vorschlag.

Polizei statt Heer in Dänemark

Kopenhagen, 27. August. Das sozialistische Kabinett hat die vom Kriegsmilitär Kommissar vorgelegte Abrüstungsvorlage angenommen. Danach soll das Heer bei entsprechender Verminderung in eine Polizeitruppe umgewandelt werden, deren Hauptaufgabe die Bewachung der Küsten und der Landesgrenze, der Schutz der Fischerei und die Bekämpfung des Schmuggels ist. Die Flotte wird fast vollständig abgeschafft; an die Stelle der Schlachtschiffe sollen schnelle Kanonenboote treten. Dagegen werden die Flugzeuge vermehrt. Die Kosten der Landespolizei sollen etwa 11 Millionen Kronen jährlich betragen.

Schweden lehnt den Sicherheitsvorschlag ab

Stockholm, 27. August. Die Regierung hat den Vorschlag des Bälterbundsraats auf gegenseitige Hilfeleistung der Bälterbundsmitglieder abgelehnt, da er keine genügende Sicherheit gewähre und die etwaigen Urteile durch die

Damit verbundenen Gefahren für ein Land aufgewogen werden.

Die englischen Bergleute gegen den Dawesplan

London, 27. Aug. Die Gewerkschaft der englischen Grubenarbeiter wird dem Ministerpräsidenten Mac Donald die Bedenken gegen die Fortsetzung der deutschen Zwangslohlenlieferungen an Frankreich, Belgien usw., wie sie im Dawesplan und im deutsch-französischen Sonderabkommen bestimmt ist, zur Kenntnis bringen. Schon jetzt sei die Arbeitszeit der Grubenarbeiter, soweit sie für Ausfuhr arbeiten, stark verkürzt; die Gewerkschaft werde nicht zulassen, daß sich die Lage durch die deutschen Lieferungen noch mehr verschlechtere, und sie werde nicht dulden, daß politische Beweggründe in diese Frage hereinspielen. Die englischen Grubenbesitzer wenden sich in einer Erklärung in den „Evening News“ ebenfalls gegen die deutschen Kohlenlieferungen; England werde dadurch seiner besten Abnehmer beraubt. Mac Donald wird vor seiner Abreise nach Genf (1. September) eine Abordnung der Gewerkschaft empfangen.

Englische Industrieorgen

London, 27. Aug. „Daily Chronicle“ (das Blatt Lloyd Georges) schreibt, die Arbeiterpartei habe einsehen müssen, daß sie im Irrtum war, wenn sie in der Hilfe für Deutschland ein Alibi für die Arbeitslosigkeit in England sah. In drei Wochen habe sich die Zahl der Arbeitslosen um 70 000 vermehrt. England müsse keine ganze Kraft auf die Entwicklung der eigenen Hilfsquellen verwenden, um den Wettbewerbern unter gleichen Bedingungen zu begegnen. „Daily News“ verlangen die Einberufung einer englischen Industriekonferenz, um das industrielle Leben Englands auf „Eben“ einzustellen.

Nach den Spaniern die Franzosen

Paris, 27. August. Nördlich von Tounsi (Marokko) wurde der französische Militärposten von etwa 400 Rabhlyen zweimal angegriffen. Die Rabhlyen wurden zurückgeschlagen. Unter den Eingeborenen macht sich eine lebhafte Bewegung bemerkbar.

Vom Kleinen Verband

Belgrad, 27. Aug. Die Außenminister des Kleinen Verbands (Tschechien, Rumänien und Groß-Serbien) kamen in Laibach zusammen, um für die bevorstehende Völkerbundstagung sich bezüglich der Stellungnahme zur militärischen Ueberwachung der „besetzten“ Staaten, zur Anerkennung der Sowjetregierung in Rußland und die Auswirkung der Londoner Konferenz zu besprechen.

Abrüstung in Japan

London, 27. August. „Daily Mail“ erfährt aus Tokio, die höchsten Offiziere haben sich mit den Führern der politischen Parteien über eine Verminderung des Heers um fünf Divisionen verständigt. Auch die Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr soll Zustimmung gefunden haben.

Drohender Bürgerkrieg in China

Shanghai, 27. August. Der Gouverneur der Provinz Tschekiang hat das chinesische Waffenlager außerhalb Shanghais und die Befestigungen von Wufung in Besitz, die der Gouverneur der Provinz Kiangsu beansprucht. Es besteht die Gefahr, daß der Streit zur Waffenentscheidung führen und daß der Kampf in der näheren Umgebung von Shanghai ausgefochten wird.

Poincaré und Herriot

Vertrauenserklärung des Senats

Paris, 27. August. Poincaré sprach gestern im Senat über das Londoner Abkommen. Er warnte vor einer vorzeitigen Klärung des Ruhrgebietes; Deutschland könnte einem zweiten Einmarsch sich widersetzen. Sie habe auch eine üble Rückwirkung auf die Verbandschulden. Es wäre vorteilhafter gewesen, wenn der Schuldenerlaß der Ausgleich für gewisse Entschädigungszahlungen und die Räumung gewesen wäre. Die Belegung hätte es Frankreich ermöglicht, den guten Willen Deutschlands abzuwarten, jedenfalls sollte man nicht räumen, bevor man sich des guten Willens Deutschlands für einen Handelsvertrag versichert hat. (Poincaré spricht öfter als Herriot aus, daß die Fortdauer der Ruhrbesetzung das Erpressungsmittel für den Handelsvertrag in französischem Sinn ist. D. S.) Deutschland habe auch seine Entwaffnungsverpflichtungen nicht eingehalten und noch keinen „Kriegsschuldigen“ ausgeliefert oder verurteilt.

Tilo Brand und seine Zeit

18) Roman von Charlotte Niese

(Kochdruck verboten.)

„Sie riß Tilos Kappe ihm vom Kopf, fühlte sie sich auf, während sie ihre Kapuze von sich schleuderte.“

„Bringe mir Männerfleisch, daß ich stehen kann! Diese abschaulichen alten Jungfern, die der Teufel holen möchte!“

Sie kam nicht weiter. Hinter ihr stand Mutter Agnes mit gelbem Gesicht, die von Unruhe und Sündenfall redete, Tilo einen Schlag mit ihrem Stock verfehlte, daß er eilig entflohe. Denn zwei Beginen kamen angewandelt, und der Grasgarten hallte wider von jörnigen Verwünschungen. Alheid wederte sich. Sie riß den Stock aus der Hand von Mutter Agnes und ließ einige berbe Hiebe aus. Aber es kamen noch mehr als Weiber, und dann war sie gebunden und lag in einer dunklen Kammer, die zur Strafzelle bestimmt war. Die Beginen standen um sie herum, sprachen vom Feuer und vom Gericht. Sie waren verstört und ziemlich bestunnt; in ihrem Grasgarten hätte noch niemals eine schamlose Jungfrau einen Burschen geküßt. Und dann hatten sie doch wieder Angst; einige von ihnen hatten den schweren Stock nicht umsonst gespürt. Den ganzen Nachmittag sowie die Nacht lag Alheid auf der nackten Erde, hungrig und konnte sich nicht rühren. Am nächsten Morgen erschien Mutter Agnes, hielt ihr eine Rede, gebot ihr, aufzustehen und die Hegen zu melken, auch sonst an ihre Arbeit zu gehen. Aber Alheid schüttelte den Kopf. Nachdenklich die Alten sehen, mit ihrer Wirtlichkeit fertig zu werden.

„Ich schlage dich!“ drohte die Begine, und Alheid lachte höhnisch. „Schlage mich nur, alte Hexe!“

In diese Unterhaltung trat Vater Egbert. Schon gestern hatte ihm Tilo berichtet, wie Alheid von den Beginen gehalten wurde. Er hatte nicht gleich kommen können. Nun aber herrschte er Mutter Agnes an, daß sie die Stricke von Alheids Gliedern nehmen und ihr ein ordentliches Gewand geben sollte. Er hob Alheid von der Erde auf und legte einige Worte, die halb entschuldigend klangen. Sie sah ihn hinter an.

„Die Königin Margarete wird Euch lohnen, wie Ihr an mtz handelt!“

Vater Egberts Augen wurden feil.

Margarete behandelte ihre Gefangenen viel unmenlichlicher als wir. Mit der braucht Ihr mir nicht zu kommen. Aber ich sehe ein, daß die Beginen sich verschämen!“

Er hatte eine längere Unterredung mit Mutter Agnes, die klein und demüthig wurde. Der Prior war ein mächtiger Mann. Mit einem Wort konnte er Mutter Agnes von hier weg in ein anderes Beginenhaus bringen, wo sie fremd war und viel Heimweh haben würde. Alheid erhielt nicht allein ihre Kleider und ihren Jodel wieder; sie bekam das beste Bett im Beginenhaus und sollte fortan keine Arbeit mehr an den Schweinen, Gänzen und Ziegen verrichten. Vater Hubertus hatte die Volkspolizei verfehrt ausgerichtet. Die frommen Frauen, die auf der Welt nichts zu tun hatten, als an ihre eigene Nahrung und Bequemlichkeit zu denken, sollten auch fernerhin ihre Arbeit selbst verrichten. Einige Tage nur blieb Alheid noch im Beginenhaus. Dann reiste die Frau von Tinen mit ihren Kindern zu Besuch auf ihre elterliche Burg in Wagrien und Alheid wurde ihr anvertraut. Von dort wurde sie ins Nonnenkloster zu Preeß befördert.

Als Tilo einmal verflohen in den Grasgarten des Beginenhauses blühte, stand dort eine alte häßliche Begine, die mühsam den Schweinen ihr Futter zerkleite.

Vater Egbert hatte nicht viel gesagt, als Tilo verführt bei ihm ankam und um Schutz für das gefangene Fräulein bat. Vielleicht ahnte er etwas von junger und irdischer Liebe. Er ließ den jungen Menschen in seiner Zelle sitzen und ließ im Schwereid und Besen üben. Außerdem fuhr Hinnerk Brand auf die See zum Fischen und hatte seinen Sohn nötig. Also hatte Tilo nicht viel Zeit zum Nachdenken. Doch als der junge Mensch eine Frage wagte, was das Fräulein gelitten wäre, gab der Vater ihm erste Auskunft.

„Sie ist nach Bagrien gereist und von dort zu den Brecher kommen. Dort wird sie's gut haben, die die Stunde ihrer Freiheit schlägt. Wo sie sich dann bald ein anderes Spielzeug suchen wird!“

„Ein Spielzeug!“ Tilos Stirn rötete sich.

„Reinst du, daß du etwas anderes für das fürliche Fräulein wozest?“ fragte der Vater.

„Wohl nicht!“ Die ehrlichen blauen Augen wurden trübe. Aber Egbert schien es nicht zu bemerken.

„Fürliche Fräuleins können sehr gefährlich sein!“ sagte er mit einem leisen Lächeln. „Sie wollen Zeitvertrieb, und manchmal sind sie sehr hübsch. Aber es ist besser, ihnen nicht zu trauen!“

Weder sagte der Prior nicht, und bald dachte Tilo an andere Dinge. Wieder machte Egbert mit ihm eine Reise nach Bagrien

und von dort nach Schleswig, wo in Schloß Gottorp die Herzogin Elisabeth, die Witwe Gerhards, residierte. Die Normanschaft über ihren Sohn, den Herzog Heinrich, hatten mehrere hollige Adelige übernommen, und es war gut, mit der Herzogin in Verbindung zu bleiben. Sie war eine etwas schwerfällige Frau, eine Lüneburger Herzogstochter, die meistens nicht wußte, was sie wollte. Gelegentlich ließ sie sich in Unterhandlungen mit Margarete ein, und niemand konnte sagen, wie es eigentlich mit ihr stand. Daher es denn wichtig war, sie öfters zu besuchen und ihr klarzumachen, daß die Dänen, wenn sie lebenswichtig waren, immer nur ihren eigenen Vorteil wollten. Der junge Herzog Heinrich war jetzt auch in Schleswig. Margarete Hof hatte ihm nicht gefallen. Er haßte die Dänen und verließ sich sonderbare Beschäftigungen von den Häftlingen und Bornehmen, mit denen er zusammengewesen war. Am meisten gekränkt hatte ihn der Spott der Dänen, die immer wieder erklärten, daß die Schauenburger nicht ebenso vornehm wären wie ihr Königshaus aus dem Stamm der Estridsens, und daß daher die Souveränität über das Holfenland beanspruchten. Jetzt war der Aufenthalt in Dänemark überstanden, der junge Herzog reiste im Holfenland umher und lernte sein Reich kennen. Eigentlich sollte er noch nicht regieren; er tat es doch, ließ sich aber von verführten Männern beraten. Von diesen Dingen hörte Tilo viel bei seinem Aufenthalt in Schleswig. Traulich lag Burg Gottorp an der Elbe. Mit diesen Mauern und vielen Gemächern, die ein fürliches Treiben hier. Die adeligen Herren stachen den König hielten Turniere, jagten Hirsche und Wildschweine auf der weiten Schleswiger Heide. Vater Egbert hatte mit einigen Rittern viel zu bereden. Noch immer gab Margarete die Gefangenen nicht frei; also ließ man auch Tilo nicht aus der Haft. Wo hielt er sich auf? Niemand wußte es genau und Vater Egbert schwieg beharrlich. Daß der junge König eine schroffe Ungezogenheit durchgemacht hatte und noch immer der Schonung bedürfte, wußten nur wenige Eingeweihte.

„In dieser Zeit kostete der Kampf mit den Dänen. Einige kleine Scharnhölzer gab es immer, die nichts zu bedeuten hatten. Die Dänen kämpften ohne Mühe, und daß Margarete willkürlich und grausam in Flensburg herrschte, brachte ihr diesen Haß ein und übte Rache. Aber der Schauenburger Hof Gottorp ergab sich doch. Herzog Heinrich war jung, und die Punkte seines Vaters konnten nicht ewig traurig sein, noch an die Not des Landes denken.“

(Fortsetzung folgt)

Frankreich könne nicht zulassen, daß das Kölner Gebiet geräumt werde. Es sei übrigens nicht notwendig, daß gerade die Engländer das Gebiet besetzen. Die Amerikaner seien in Koblenz auch durch französische Truppen ersetzt worden. Das Londoner Abkommen stehe auf dem schwankenden Boden der Aufrichtigkeit Deutschlands, das nun noch mehr behaupten werde, daß es den Versailler Vertrag und seine Schuld am Krieg unter Zwang unterschrieben habe. In den ersten vier Monaten 1924 habe man 1325,5 Millionen Franken aus dem Ruhrgebiet herausgezogen. Wenn man davon die Kosten der Besetzung mit 57,6 Millionen abziehe, so bliebe immer noch eine Reineinnahme von 1267,9 Franken. Ohne die Ruhrbesetzung wäre der Dawesplan nicht zustande gekommen. Das in London beschlossene Schiedsgerichtsverfahren im Dawesplan lasse Verfehlungen Deutschlands nicht feststellen. Wenn die Schuldverschreibungen nicht untergebracht werden, müsse Frankreich seine Pfänder wieder aufnehmen.

Herriot entgegnete, Poincaré habe stets eine tatsächliche Regelung der Entschädigungsfrage verweigert. Wenn es in London zum Bruch gekommen wäre, hätte Frankreich den bisherigen Zustand im Ruhrgebiet nicht aufrechterhalten können; man hätte entweder den Industriellen neue Vergünstigungen gewähren oder das ganze Gebiet abriegeln müssen. Deutschland habe immer einen derart schlechten Willen gezeigt, daß man, das gebe er (Herriot) zu, den Einmarsch ins Ruhrgebiet ins Auge fassen konnte. Er (Herriot) sei nicht dafür gewesen, weil er wußte, daß die Londoner Konferenz von 1922 nur ein Schaustück war und daß die Ruhrbesetzung von der damaligen französischen Regierung schon seit August 1922 beschloffen worden war, obgleich sie sich nach der auf eigene Faust unternommenen Besetzung von Frankfurt England gegenüber verpflichtet hatte, nicht mehr ohne die anderen Verbündeten zu handeln. Vom Januar ab werde Frankreich einen Handelsvertrag mit Deutschland haben müssen. Es sei nicht richtig, daß man in London die Grundzüge davon dem „treulosen England“ beraten habe. Bezüglich der Sicherheit werde die französische Regierung nicht aufhören, die nationalistische Bewegung in Deutschland zu überwachern.

Der Senat nahm sodann mit 181 gegen 37 Stimmen bei 74 Enthaltungen eine Vertrauensklärung an: Der Senat genehmigt die Erklärungen der Regierung und vertraut auf sie, daß sie die Durchführung der Londoner Beschlüsse beschleunigt und bestrebt ist, die nötigen Bürgschaften, die Sicherheit und eine befriedigende Regelung der Verbandsschulden zu erlangen.

Württemberg

Stuttgart, 27. August. Auf der Stuttgarter Münze wurden im Monat Juli geprägt für 2.800.000 M. Einmarkstücke, für 2.508.000 M. Dreimarkstücke, für 105.000 M. Fünzigpfennigstücke und für 730.000 M. Zehnpfennigstücke.

Verhaftung eines Betrügers. In Stuttgart konnte ein geriebener junger Schwindler aus Sindelfingen, der es hauptsächlich auf Bankangestellte und Kassentoten abgesehen hatte, unschädlich gemacht werden. Dem Schwindler war es gelungen, einem jungen Bankangestellten einzureden, er müsse im Auftrag der Bank das Geld, etwa 1500 Mark, auf das Bezirksnotariat zur Bezahlung einer anderen Verbindlichkeit bringen. Beim Verlassen des Notariats wurde der Schwindler erkannt und der Polizei übergeben.

Das Fischsterben im Neckar. Nach Mitteilung des Stadt-Nachrichtendienstes ist das am 20. und 22. d. beobachtete Fischsterben im Neckar nicht durch Verunreinigungen auf Stuttgarter Markung verursacht worden. Vermutlich wurde der hohe Wasserstand des Neckars von einem oberhalb Obertürkheim gelegenen Industriebetrieb dazu benützt, eine schädliche Flüssigkeit in das Neckarbett abzuleiten. Einem derartigen Unfug, der die Fischzucht und die Wasserversorgung gefährdet, muß künftig vorgebeugt werden.

Vom Tage. Im Hafenbergwald wurde ein 44 Jahre alter Kaufmann erhängt aufgefunden. — In der Hauptstätterstraße fand man eine 34 Jahre alte Kinderschwester bemußlos auf. Sie hatte Psol getrunken und starb noch am gleichen Tag im Katharinenhospital.

Aus dem Lande

Heilbronn, 27. August. Besitzwechsel. Das feierliche Osthaus „Fortuna“ ist in den Besitz der Stadt übergegangen. Es ist beabsichtigt, in dem Gebäude eine Gasberatungsstelle einzurichten. — Das Hofgut Haigern ist vom Heilbronner Jugendamt (Land) zur Errichtung eines Kindererholungsheimes zum Preis von 33.000 M. gekauft worden.

Herrenberg, 27. August. Sprengstofffund. Die beiden Kommunisten Wilhelm Bader und Wilhelm Schäfer von Herrenberg waren lt. „Gäubote“ wegen verschiedener Einbruchsdiebstahle in Stuttgart verhaftet worden. Ihre Diebesbeute, meist Anzüge, hatten sie nach Herrenberg gebracht. Als der Landjäger hier eine Hausdurchsuchung bei einem Kommunisten Wilhelm Ziegler vornahm, fiel er auf eine größere Menge Sprengstoff, die dem Ziegler von Bader unter dem Vorwissen des Führers der kommunistischen Ortsgruppe Wilhelm Haug und eines gewissen Bösch zur Aufbewahrung übergeben worden war, „wenn es einmal losgehe.“ Die Beteiligten gaben im Verhör zu, die Sprengstoffe im Herrenberger Steinbruch entwendet zu haben. Alle wurden verhaftet.

Stammheim M. Calw, 27. August. Schwere Unfälle. Der Landwirt und frühere Gemeinderat Paul Nau band am Nachmittag einen losgewordenen Farn wieder an. Aus nicht festgestellter Ursache scheute das schwere Tier und drückte seinen Herrn an die Wand. Infolge der schweren inneren Verletzungen ist der allgemein geachtete Landwirt im Alter von 59 Jahren gestorben.

Engelsbrand, M. Neuenbürg, 27. August. Alte Malerei. Die Aufdeckung der alten Wandbilder in dem Chor der Kirche hier ist jetzt unter der Leitung und Mitwirkung von Fachschulrat A. Reile aus Stuttgart soweit vorgeschritten, daß die gesamte Raumwirkung erkennbar ist. Die Bilder sind von hoher kunstgeschichtlicher Bedeutung und verschiedene Umstände lassen vermuten, daß es sich hier um ein Beispiel von Uebertragung der Renaissance aus Italien nach Deutschland handelt. Die Malereien sind in bezug auf Anlage, Zeichnung und Ausführung von größter Feinheit und lassen auf einen guten Meister schließen. Die Farben werden nun gereinigt und fixiert und bleiben dann stehen.

Dettingen M. Rottenburg, 27. Aug. Tierquälerei. Dem dreierleiährigen Schäferhund des Johannes Ankele wurde von roher Hand mit einer Sichel oder Sense der halbe Schwanz abgehauen.

Göppingen, 27. August. Fund. In Dürnau wurde im Grund des Hauses des Wagnermeisters Allmendinger eine Löpferanlage aus dem 15. Jahrhundert mit einer Grube voll interessanter alter Löpferwaren gefunden.

Friedrichshafen, 27. Aug. Das neue Amerikauffschiff J. R. 3 wurde heute nachmittags 3.30 Uhr aus der Halle gezogen und flog um 3.45 Uhr zu seiner ersten Fahrt, einer sogenannten Werkstättenfahrt, auf. Die Führung hat Dr. Edener. Das Luftschiff nahm die Richtung gegen Lindau. Das Wetter war regnerisch und stürmisch. Trotzdem gingen die Vorbereitungen und der Aufstieg zu der ersten Fahrt glatt von statten. Um 4.15 Uhr war das Luftschiff wieder in Friedrichshafen in Sicht.

Vom Bodensee, 26. Aug. Das bekannte Vadschachen bei Lindau soll demnächst eine umfangreiche Vergrößerung erfahren. Zu diesem Zweck ist der Herrschaft Lindenhof hinzugekauft worden. Auf dem prachtvollen Uferstreifen wird ein Strandbad mit Luft- und Sonnenbad errichtet werden.

Baden

Durlach, 27. Aug. Der verheiratete 55 Jahre alte frühere Gasmeister Fritz Weiler von hier wurde auf der Karlsruher Landstraße tot aufgefunden. Weiler war stellenlos und hat durch Erschießen Selbstmord begangen.

Pforzheim, 27. August. Auf dem Bahnhof in Königsbach war es im Juli d. J. zu einer Schlägerei gekommen, weil einige jüdische Viehhändler Anstoß nahmen, daß ein junger Mann ein Hakenkreuz trug. Dieser wurde von ihnen verprügelt. Die Viehhändler erhielten inzwischen Strafbefehle wegen Körperverletzung.

Zwei frühere Schalterbeamte des Stationsamts Pforzheim hatten Duplikatscheine von Blankofahrlkarten gefälscht und sich auf diese Weise größere Geldbeträge verschafft. Das Schöffengericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis bei Strafausschub auf Wohlverhalten.

Pforzheim, 27. August. Heute morgen vergiftete sich im Geschäft von Moritz Haussch ein 19jährige Vergolderin mit Cyanid. Sie war sofort tot. Grund häusliche Zerwürfnisse.

Eberbach, 27. Aug. Am Samstag wurde hier ein älterer Mann aus Mannheim von einem Auto eines Berufsfeldener Arztes angefahren. Der Mann wollte sein Händchen vor dem Ueberfahrenwerden schützen, wurde aber von dem Schußblech erfasst, und das Vorderrad ging ihm über die Brust. Nimmlich schwer verletzt verbrachte der Autobesitzer den alten Mann ins Bezirkshospital und ließ ihm die erste Hilfe zuteil werden.

Neckarsteinach, 27. August. Von der großen Sendung von 10.000 Kisten eingedickte Milch des deutschamerikanischen Milchsaustrusses ist diesmal auch Neckarsteinach mit einer Anzahl Kisten bedacht worden.

Waldhausen bei Donaueschingen, 27. August. Am Sonntag mittag brannte der zwischen Waldhausen und Bräunlingen liegende, dem Landwirt Joseph Friedrich gehörige Dellinger Hof ab. Der Fahrnischaden beträgt 14.600, der Gebäudeschaden 14.700 M. Der Hof konnte infolge Wassermangels nicht gerettet werden.

Bühl, 27. Aug. Am letzten Samstag wurde die Böhler Gegend durch ein schweres Hagelwetter heimgesucht, das großen Schaden in den Weinbergen und auf den Tabakfeldern angerichtet hat. Die Ernteausichten sind in der hiesigen Gegend äußerst gering. Infolge des anhaltenden Regens sind die Erntearbeiten noch weit zurück. Aus der Gegend von Eisingen und Steinbach wird berichtet, daß nahezu die Hälfte der Trauben durch den Hagelschlag vernichtet wurde.

Von der Wutachschlucht, 27. August. In der Rothenbachflaum sind Weg und Brücken wieder hergestellt, womit für die Begehung keine Gefahr mehr besteht. Dagegen werden in der Wutachschlucht auf der Gemartung Mündingen zurzeit noch Holzhauerarbeiten vorgenommen.

Freiburg, 27. August. Vorgestern fand unter zahlreicher Beteiligung seitens der christlichen Jungmännervereine aus allen Teilen des badischen Landes das 27. Bundesfest des oberrheinischen christlichen Jungmännerbundes in Freiburg statt. Im Mittelpunkt der Beratung stand ein Vortrag des Züricher Jugendsekretärs über das Thema „Wie wird der christliche Jungmann zum Charakter und zur Persönlichkeit?“

Achern, 27. August. Am Sonntag trat wiederum eine empfindliche Störung in der Elektrizitätsversorgung Mittelbadens auf, hervorgerufen durch die anhaltend ungünstige Witterung der letzten Wochen und die häufig auftretenden Gewitter. Durch teilweise Zerstörung der Weheinrichtung einer Transformatorstation in Bühl wurde morgens gegen 7 Uhr das Versorgungsgebiet zwischen Achern und Sinsheim östlich der Bahnlinie unterbrochen. Die Untersuchung ergab, daß ein Hochspannungsableiter in Achern durchgeschlagen ist. Gegen Mittag konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Seelbach l. Margtal, 26. August. In der Freitag Nacht brach in dem Anwesen des Mechanikers Franz Krauß Feuer aus, das auch auf das benachbarte Anwesen des Schlossers Wilhelm Gröhmann übergriff. Beide Anwesen wurden mit allen Futtermitteln vollständig eingekerkert, das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf 30.000 Mark geschätzt.

Heidelberg, 25. August. Ein junger Kaufmann aus Mannheim erkrankt beim Segelbootsfahren auf dem Neckar. Der Wind schlug das Boot um und der junge Mann versank sofort in den Fluten. Kurz darauf schlug ein mit mehreren Personen besetztes Ruderboot um. Zwei junge Mädchen wurden bewußlos aus dem Wasser gezogen, während ein 17jähriges Mädchen aus Neckargemünd erkrankt. In der Samstagnacht fiel ein Student aus dem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung in den Hof und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden. — In der Nacht auf Sonntag fuhr ein Autoführer auf der Schlierbacher Landstraße in der Nähe vom Krimelbacherhof mit seinem Auto gegen eine Telegraphenstange und dann die Eisenbahndämmung hinauf. Hier kippte der Wagen um und wurde erheblich geschädigt. Die Insassen trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Waldmühlbach bei Weinheim, 26. August. Dieser Tage starb der im Odenwaldclub und Touristentreifen weitbekannte langjährige Wärtter des Trommturns, Johann Georg Oberle im Alter von nahezu 90 Jahren.

Kastell, 26. August. Unsere Stadt ehrte dieser Tage das Andenken zweier Männer durch Straßennennungen und zwar die neue Hansjakob-Straße in Erinnerung an den Pfarrrer und Volkschriftsteller Dr. Hansjakob, der seine Gymnasialzeit hier verbrachte, und die neue Karl Schurz-Straße. Schurz machte als Bonner Student die 1849-Bewo-

zung mit wurde bei der Kapitulaton Kastells gefangen genommen, konnte aber entfliehen und kam später in Amerika als Schriftsteller, Offizier und Politiker zu Ansehen und Namen.

Kandern, 26. August. Der Gendarmerie ist es gelungen, einen vielfach gesuchten Betrüger in der Person des Kaufmanns Holder aus Dierdorf bei Baden-Baden festzunehmen.

Freiburg, 26. August. Dem Freiburger Gesundheitsamt wurde eine Spende von 150 Dollar von finnländischen Vereinen zur Verfügung gestellt, wovon 60 Turnschiller mit Stoffen und Schuhen ausgestattet werden konnten.

Freiburg, 26. August. In der Nacht auf Freitag ist im Stationsgebäude des Bahnhofes Wiehre ein Einbruch verübt worden. Vermutlich waren es mehrere Einbrecher, die vom Bahnsteig aus durch Zerklüftung einer Lücke in das Innere des Gebäudes eindringen. Sie erbrachen zwei Kassetten, eine kleinere Kassette aus Holz nahmen die Diebe mit. Den Einbrechern fielen 126,75 Mark in die Hände.

Spaichingen, 26. August. Von der Heuberger Bahnh. Zur Vollendung der Heubergerbahn, des Nebenplans der Strecke Rottweil-Sigmaringen, forderte die Generaldirektion einen weiteren Gemeindebeitrag von 150.000 M. Trotz der Finanznöte der Gemeinden bewilligten die Gemeindevertreter in der Amtsversammlung zum zweitenmale diesen Betrag. Es waren 138.000 M. bereits zugesichert worden, der Rest mit 8600 M. wird teils von den Gemeinden neu übernommen, teils mit 3200 M. von der Amtskörperschaft getragen.

Kotales.

Wildbad, 28. August 1924.

Landestheater. Morgen abend gelangt das mit so großem Beifall aufgenommene Singspiel „Des Königs Nachbarin“ von Leon Jessel, dem Komponisten von „Schwarzwalddäbel“, zur Aufführung. Das Stück behandelt die Episode König Wilhelms II. (später Alter Fritz) mit der Müllerin der historischen Mühle von Sanssouci. Die Hauptrollen liegen in Händen von: Ria Mabeck, Hanni Mayer, Martina Brus, W. Fischer-Achten, A. Meyer-Bruhns, Willy Reichert, Hans Schmitt. — Samstag abend verabschiedet sich Willy Reichert in der schon mehrmals hier aufgeführten, sehr erfolgreichen Operettenneuheit „Madame Pompadour“ von Leo Fall. In der Titelpartie: Ria Mabeck. Weitere Hauptrollen: Hanni Mayer, Willy Reichert, Hans Schmitt, W. Fischer-Achten.

Linden-Künstlerpiele. Es macht sich allgemein schon ein Abflauen der Saison bemerkbar, auch die Linden-Künstlerpiele schließen am Sonntag, 31. August, ihre Pforten, nachdem sie Manchen über die Sorgen des Alltags hinweg gebracht haben. Eines würdigen Abschlusses wegen veranstaltet die Direktion am Samstag, den 30. August, abends 7/9 Uhr in den festlich dekorierten Räumen ein großes Abschieds-Künstlerfest unter Mitwirkung der gesamten Künstlerschar. Bei Tanz, Jazzband, Brämierrungen, Schrammel-Musik und anderen Ueberraschungen wird jeder Besucher unergötlich schöne Stunden erleben. Bei guter Bitterung findet evtl. auch eine Beleuchtung des Gartens statt. Es lasse sich niemand diesen seltenen Genuß entgehen, es kann am Samstag nur eine Devise geben: „Auf in die Linden-Künstlerpiele!“ Um jedem Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern, findet ab Mittwoch, den 27. August, im Zigarrenhaus Wildkens am Kurplatz ein Vorverkauf statt.

Handwerker- und Gewerbetag in Ulm. Der Verband Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen hält am 20. und 21. Sept. in Ulm a. D. seine Haupttagung ab, der diesmal besondere Bedeutung zukommt und für die deshalb eine große Beteiligung aus dem ganzen Land zu erwarten ist. Der Gewerbeverein Ulm, der gleichzeitig sein 75. Stiftungsfest feiert, wird die Tagung mit einer Reihe eindrucksvoller Veranstaltungen umrahmen, u. a. mit einem Festspiel und Ulmer Junstvorführungen (Vindertag).

Vortrag Graf von Luckner am 29. 8., abds. 8 1/2 Uhr im Kursaal. Sein abenteuerlicher Werdegang vom schulentauferenen Schiffsjungen zum Kommandanten des Hilfskreuzers „Seeadler“ ist aus dem Buche „Seetüfel“ ebenso bekannt, wie die große Kreuzerfahrt, die mit dem Durchbruch durch die englische Blockade begann und nach Monaten auf einem Korallenriff der Südsee endete. Mit wenigen Getreuen folgte dann die Fahrt über den Ozean im offenen Boot, Monate der Gefangenschaft mit stets neuen Fluchtversuchen. — Das Thema des Grafen lautet: „64.000 km Kreuzerfahrt mit dem einzigen Segelschiff „Seeadler“ im Weltkrieg. Durchbruch durch die englische Blockade als verkappter Norweger. Zweifelhafte Untersuchung durch einen englischen Kreuzer, ein als Frau verkleideter Matrose rettet die Situation. Untergang auf Korallenriffen in der Südsee durch Seebeben. 2300 Meilen im kleinen, offenen Boot über den großen Ozean. Gefangennahme, Zuchtthauszeit, Flucht und neue Kaperfahrt.“ Der Vortrag wird ohne Lichtbilder gehalten, da die urwüchsigste, lebensvolle Vortragweise durch Unterbrechungen nur leiden würde.

Aus der Bauindustrie. Die Wohnungsnot und vor allem die Geldnot veranlassen die Bautechniker, immer neue Wege zu suchen, um das Bauen zu verbilligen und damit die Bautätigkeit günstig zu beeinflussen. So ist es jetzt einem Techniker gelungen, einen Baudiel zu konstruieren, der sowohl der Länge als auch der Breite nach ausziehbar ist. Bei seiner Anwendung, z. B. bei der Einschaltung von Türposten oder Fensterstärken usw. wird die Arbeitszeit, die bei der bisherigen Arbeitsweise dazu benötigt wurde, auf einen Bruchteil der bisher üblichen herabgedrückt und der Holzabfall verschwindet fast ganz. Die Vorteile der Neuerung sind also ganz wesentliche. Außerdem ist es dem Erfinder gelungen, eine nagel- und sprießlose Schalung zu konstruieren, die auch von ungelerten Arbeitern benutzt werden kann. Beide Neuerungen sind besonders auch für Selbstbauende von Bedeutung.

Früstoerfängerung für die Auffüllung von Goldbilanzen. Ähnlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht darauf, daß die gesetzliche Regelung der Gebühren und Kosten für die Umstellung der Bilanzen erst unmittelbar bevorsteht, hat sich die Reichsregierung entsprechend dem Wunsch der Wirtschaft, die Fris-

zur Vorlegung der Goldmarkteröffnungsbilanz in mäßiger
 Berechnung zu verlängern entschlossen, für Gesellschaften, deren
 Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, die Frist
 zur Vorlegung der Goldmarkteröffnungsbilanzen bis 30. Nov.
 zu verlängern.

Auszahlung der Beamtenbezüge. Die Septemberbezüge
 der Beamten usw. werden am Samstag, 30. August d. J., im
 vollen Monatsbetrag ausbezahlt.

Trockener Herbst. Nach den Mitteilungen der Wetter-
 beobachtungsstelle in Aachen ist ein trockener und warmer
 Herbst zu erwarten.

Mars regiert die Stunde. Kurze Zeit vor seiner Ernor-
 dung wendet sich Wallenstein in Schillers Drama an
 den von ihm berufenen Astrologen Seni mit den Worten:
 „Glückseliger Aspekt! So stellt sich endlich — die große Drei-
 verhängnisvoll zusammen. — Und beide Segenssterne, Ju-
 piter — und Venus, nehmen den verderblichen, — Den
 tödlichen Mars in ihre Mitte.“ Die Anordnung der drei
 „Schicksalschweren“ Planeten ist heute die gleiche, wie sie in
 jenem für den großen Heerführer des Dreißigjährigen Kriegs
 so verhängnisvollen Jahr 1634 angegeben wird. Auch heute
 wohnt Mars, der seiner ausgesprochen rötlichen Farbe
 wegen den Namen seines menschenfeindlichen Gottes der alten
 Römer und Römer trägt, die Mitte zwischen den beiden
 Planeten Jupiter, des Abends im Südwesten, und Venus,
 des Morgens im Osten.

Allerlei

Ein 720 Ztr. schwerer Marmorblock wurde in voriger
 Woche von dem Marmorbruch in Laas (Italien) nach Leip-
 zig befördert. Der mächtige Block, der 3 Meter hoch,
 2,3 Meter tief und 2,3 Meter breit ist, ist für ein Denkmal
 Richard Wagners auf dem Matthäikirchhof in Leipzig be-
 stimmt, das schon vor dem Krieg von dem inzwischen verstor-
 benen Künstler Prof. Max Klinger entworfen worden war.
 Allein die Kriegsjahre und die Not der Inflation ver-
 hinderten die Ausführung, und der Block lag selber un-
 bearbeitet im italienischen Marmorwerk. Klinger hatte dort
 die auf dem Block auszuführenden Reliefs bereits vor-
 punktiert: auf der Vorderseite die drei Künste Dichtung,
 Musik und Plastik bzw. Malerei, auf der linken Seite Par-
 tisal und Hundry und auf der rechten Seite Siegfried und
 Mime. Die Eisenbahnbeförderung dauerte sechs Tage. Zur
 Fortschaffung des Blocks vom Bahnhof in Leipzig brauchte
 man 16 Pferde. Der Riesenstein bildet aber nur den Sockel
 des eigentlichen Wagnerdenkmals.

Brandstiftung als Entschuldigungsgrund. Der große
 Brand einer gefüllten Feldschauer in Großschädeln bei Leip-
 zig, von dem kürzlich berichtet wurde, ist von einem woh-
 nungs- und stellenlosen Ingenieur gelegt worden, der wegen
 Chezwirtschaften seine Familie verlassen und nach längerem
 Umherirren den Plan gefaßt hat, durch irgendeine Straf-
 tat einen Ehestück Grund herbeizuführen. Nach dem
 Brand stellte er sich der Polizei.

Mühlensbrand. In Grimma (Sachsen) ist die große Wei-
 zemühle mit bedeutenden Mehlorräten abgebrannt.

Bankraub. In North Essendon (Australien) raubten
 zwei bewaffnete Männer in einer Bank 4000 Pfd. Sterl.
 (80 000 Goldmark) und entflohen in einem Auto.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 27. August. 4,2105 Bill. Mt. Neugort
 1 Dollar 4,210. London 1 Pfd. Sterl. 18,90. Amsterdam 1 Gul-
 den 1,629. Zürich 1 Franken 0,787 Bill. Mark. Dollarfußscheine
 88,88. Kriegsanleihe 851. Franz. Franken 82,53 zu 1 Pfd. Sterl.
 und 18,48 zu 1 Dollar.

Stuttgarter Börse, 27. August. Die Börse verlief ruhig und
 still bei behaupteten Kursen. Im Vordergrund blieb auch heute
 der Rentenmarkt; besonderes Interesse bestand für Stadt-
 anleihe. Auch die Staats- und Sachwertanleihen konnten ihren
 Kursstand erhöhen. Bankaktien: Hypothekbank und Ver-
 einsbank gaben weiterhin leicht nach, während Notendank un-
 verändert 52,5 notierten. Braueriewerte lagen mit Ausnahme
 von Schlinger und Hohenzollern, die um 0,5 bzw. 0,25 an-
 zogen, gut behauptet. Metallaktien: Hübner 21,75, Feinmechanik 15,5,
 Württ. Metallwaren 43,5, Metall- und Lackwaren Ludwigsburg
 5,6. Maschinen- und Auto- sowie Nahrungsmittel-
 werte verkehrten ohne nennenswerte Veränderungen. Stutt-
 garter 4,25. Textilaktien: Unterhausen und Pforsee konnten
 sich um je 1, Kollern um 1,5, Ruchen um 1 befestigen, während sich
 Feinindustrie um 1, Schlinger um 0,5, Kolb-Schle um 0,4 und
 Erlangen um 0,5 abschwächten. Verlagsaktien ruhig. Son-
 stige Werte: Kallin 19, Bomberger Mälzerei 61, Zementwerk
 Heidelberg 12,5, Germania 9,2, Köln-Rollweil 9,2, Salzwerk Hell-
 bron 44, Sehl Wachenheim 18, Stuttg. Wäckerle 29, Schild-
 knecht 10,4, Ziegelwerke Ludwigsburg 7,5, Neckarwerke 7,2, Bre-
 men-Verkehrs-Verl. 21, Mannheimer Del 34, Württ. Transport
 30 Bill.

Berliner Getreidepreise, 27. August. Weizen märk. 20,30—
 20,00, Roggen 15,50—16,20, Sommergerste 20,50—21,60, Hafer
 15,70—16,00, Weizenmehl 28—30,50, Roggenmehl 22—25, Weizen-
 teile 10,90, Raps 312—325.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 27. August. Die Preise
 sind bei grünem Weichkäse und ausgeheiztem Rundkäse Erzeu-
 gerpreise, bei Butter, konsumreife Weich- und Rundkäse Groß-
 verlaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge
 ab Station des Börsenabsets ohne Verpackung. Marktlage: Butter

1,65—1,75 Mt., Tendenz ruhig. Weichkäse, grüne Ware zu 65—
 70 Pfa., zurückhaltend. Konsumreife Ware zu 85—90 Pfa., ruhiger.
 Rundkäse, ausgeheizt, zu 1,10—1,35 Mt., beim Einkauf
 starke Zurückhaltung. Konsumreife Ware zu 1,25—1,55 Mt. Nach-
 frage ruhiger. Milchpreis wird bis auf weiteres von der Börse
 nicht mehr errechnet.

Markte

Ulmer Schlachtlehmarkt vom 25. August. Zufuhr: 5 Ochsen,
 19 Färren, 15 Kühe, 19 Rinder, 120 Kälber, 103 Schweine. Be-
 zahlung wurde für das Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:
 Ochsen 1. Sorte 38—42, 2. 32—36, Kälber 1. 46—52, 2. 40—44,
 Schweine 1. 72—76, 2. 66—70. Marktverlauf wenig belebt, Groß-
 vieh Ueberflände.

Viehmärkte, Weizheim. Ochsen 500—800, Färren 300 bis
 450, Stiere 180—400, Rinder 150—350, Kälber 450—600, Kühe
 200—350, Kälber 54—58 der Jtr. — Gammertingen. 1/2jäh-
 rige Rinde 80—120, jährige 150—200, trächtige Kälbinnen 300 bis
 400, Wurfkühe 180—250, Stiere 250—300, mittelschwere 600—700,
 Soll. Zugfähige 116 Zugpferde, 30 Fohlen und 7 Schlachtpferde.
 Zugpferde galten 600—1500, Fohlen 250—700, Schlachtpferde 150
 bis 300 M.

Schweinemärkte, Weizheim. Milchschweine 20—30 d. St.
 — Gammertingen. Milchschweine 25—30 d. St. — Tatt-
 lingen. Milchschweine 15—25. — Göppingen. Milch-
 schweine 36—40, Läufer 90—98 M das Paar. — Riedlingen.
 Zufuhr 5 Mutterchweine, 512 Milchschweine. Preis 150—170 M
 bzw. 22—28 M. — Oettingen. Zufuhr 150 Stück. Schweine
 32—52 M, Läufer 90—170 M je das Paar. — Ulm. Zufuhr 239
 Milch- und 7 Läuferchweine. Preis 22—32 bzw. 50—65 M das
 Paar. — Leningen. Zufuhr 343 Saug- und 21 Läuferchweine.
 Preis 25 bzw. 60—120 M das Paar.

Parodie auf das Lied „O Schwarzwald“.

O Schwarzwald, o Heimat,
 wie bist du so naß!
 Es regnet seit Wochen ohn' Unterlaß!
 Zu fröhlichem Wandern in Hochsommerszeit
 ist leider nur selten die Möglichkeit.
 Wir sitzen und frieren bei Aufstößen —
 O Schwarzwald, o Heimat,
 bist gar nicht mehr schön!
 Doch du, Wildbads Quelle,
 quillst trotzdem so warm,
 du heilst uns die Hagen, du heilst uns den Arm,
 heilst Gicht, Podagra und das Zitterklein
 und tröstest uns den Knochenrest aus dem Gebein.
 Bald steigen wir wieder auf deine Höh'n! —
 O Schwarzwald, o Heimat,
 wie bist du so schön!
 Carl Diem.

Die Wirtschaft in der Turn- und Festhalle

bei Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen usw. wird an
 einen hiesigen tüchtigen Wirt auf die Dauer von 3 Jahren
 vergeben. Das Wirtschaftsinventar hat der Pächter selbst
 zu stellen. Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus
 (Zimmer Nr. 2) auf. Schriftliche Angebote sind bis längstens
 Montag, den 1. September 1924, vorm. 11 Uhr einzu-
 reichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in
 Gegenwart der Steigerer im Rathhousaal erfolgt.

Wildbad, den 27. August 1924.

Stadtschultheißenamt.

Die Stelle des Turn- und Festhalle-Aufsehers,

dem die Reinigung und Beaufsichtigung der Turn- und Fest-
 halle obliegt und die Wohnung in der Turnhalle einge-
 räumt wird, ist mit einem tüchtigen energischen Mann zu
 besetzen. Die Dienstvorschriften sind auf dem Rathaus
 (Zimmer Nr. 2) einzusehen.

Bewerbungen sind im Laufe dieser Woche einzureichen.
 Stadtschultheißenamt.

Weinstube Bechtle.



Heute Donnerstag
 wird geschlachtet
 wozu höflichst einladet
 Th. Bechtle.



Fußball-Verein Wildbad.

Auto-Ausflug

am 28. September nach der Burg Hohenzollern.
 Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen wollen
 sofort gemacht werden bei Max Braun, Friseur. Spätere
 Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
 Der Vorstand.

Linden-Künstlerspiele.

Samstag, 30. August 1924, abends 9 Uhr

Großes Abschieds-Künstlerfest

des glänzenden August-Programmes.

Festlich dekorierte Räume.

TANZ JAZZBAND

Likörstube Prämierungen Schrammelmusik

Vorverkauf: Cig.-Haus Wilkens, Kurplatz.

Sonntag abend 1/2 9 Uhr letzte Vorstellung!

Älteres
Hausmädchen
 fürs ganze Jahr gesucht.
 Alte Linde.

Trauben,
 Pfund 30 Pfennig,
Birnen, Äpfel.
 Pauline Köhle.
 Ebendasselbst werden Be-
 stellungen für Gaisstriele zum
 Eindünsten angenommen.

Bremsen-Oel,
 in 1/4, 1/2 und 1 Ltr.-Flaschen.
 A. & W. Schmit.

Für demnächst eintreffende
Ia. Anthrazit-Kohlen
Anthrazit-Eiform-Briketts,
Ruhr-Nusskohlen,
 sowie
Destillations-Koks,
 nehme ich noch Bestellungen für jedes Quantum entgegen.
 Direkter Bezug aus nur besten Zechen wird garantiert.
 Bei Bedarf bitte ich um Einholung der Verkaufspreise.
Friedrich Klop,
 Kohlen- u. Holzhandlung.

Regenschirme

kaufen Sie am besten
 und billigsten nur beim
Fachmann
W. Runze,
 Pforzheim
 Schirmmachermeister,
 nur Kronenstr. 3 nur
 Reparaturen sofort.

Landes-Kurtheater.
 Freitag, den 29. August
Des Königs Nachbarin.
 Singspiel in 3 Akten.
 Samstag, den 30. August
 Abschiedsabend
 von Willy Reichert.
Madame Pompadour.
 Operette in 3 Akten.

Brennholz,
 buchen und tannen, (schöne
 Reisprügel) liefert zu billigem
 Preis.
 Wilh. Schmid,
 bad. Hof.

Möbel.
 Speisezimmer, Herren-
 zimmer, in besserer und ein-
 facher Ausführung, Schlaf-
 zimmer, in Mahagoni, Eiche
 und Tanne, Büroschreibtische
 und Einzelmöbel, Küchenein-
 richtungen u. s. w. preiswert
 ab Lager abzugeben. Beschä-
 digung ohne Kaufzwang.
Wilhelm Walz, G. m. b. H.,
 Möbelfabrik u. Bauschreinerei,
 Birkensfeld.

Gebrauche
Ata



- und im Haus
 sieht's stets bei dir wie Sonn-
 tag aus!
 (ATA HENKELS PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

